

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 7 (1913)
Heft: 22

Artikel: Das Kind als Friedensstifter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir uns früh zur Ruhe, die meisten aufs Heulager. Einige Aufopfernde verkrochen sich in ein „Grönlandzelt“. (Dr. de Quervain soll auf seiner Grönlandreise ein gleiches gebraucht haben, daher der Name). (Fortsetzung folgt.)

Zur Unterhaltung

Das Kind als Friedensstifter.

Ein erschütternder Vorfall, der aber seine guten Folgen hatte, spielte sich in einem Wagen der Berliner Hochbahn ab. Da stieg ein junger Mann von aristokratischer Erscheinung und elegantem Aeußern ein und führte an der Hand einen etwa fünfjährigen Knaben. Die Ähnlichkeit zwischen den beiden ließ darauf schließen, daß es sich um Vater und Sohn handelte. Das Kind, ein lebhaftes, munteres Kerlchen, zeigte für die Einrichtung der Wagen und für die Mitfahrenden das lebhafteste Interesse und bestürmte nach Kinderart den Vater mit Fragen. Plötzlich wurde sein rosiges Gesichtchen bleich, die Augen starrten im freudigsten Entsetzen nach der entgegengesetzten Richtung, sie trafen zusammen mit einem anderen Augenpaar, das das Kind unverwandt anblickte, während Tränen den Blick zu verdunkeln schienen. Dieses Augenpaar stand in dem Gesicht eines jungen Weibes, einfach, in der Art der studierenden Frauen gekleidet, und die Mappe, die die Frau in der Hand gehalten, und die zu Boden geglitten war, zeigte durch ihren Inhalt, daß die Besitzerin wohl im Begriff gewesen war, eine Vorlesung zu besuchen. Die Mitreisenden in dem Wagen, die sich über den Jungen schon längere Zeit amüsiert hatten, wurden nur noch aufmerksam, als das Kind plötzlich einen lauten Ruf der Freude und Ueberraschung ausstieß und sich mit aller Gewalt von der Hand des Vaters zu befreien suchte. „Vater“, rief das Kind, „da sitzt Mutti, wie durfte denn das Fräulein sagen, daß Mutti tot ist? Psui, das böse, abscheuliche Fräulein“. Und nun hatte er sich befreit und lief durch den dahinrollenden Wagen in die Arme der Mutter, die nicht auf die Mitreisenden achtete, die die Welt vergessen zu haben schien, als sie ihr Kind wieder in den Armen hielt und an ihr Herz drückte. Niemand wagte in diesem Augenblick, da ein Kind Schicksal spielte, ein Wort zu sprechen. Denn das Kind nahm die Hand der Mutter und führte die Frau zu dem Manne hin, der sein Vater

war, und rief mit seinem hellen Stimmchen: „Vati, sag' doch der lieben Mutter guten Tag.“ Mann und Frau reichten sich die Hände. Ein leises „Vergib!“ flüsterte die Frau. An der nächsten Station stiegen die beiden aus und führten in der Mitte das prächtige Kerlchen, das abwechselnd die Hand der Mutter und die des Vaters an die Lippen führte. —

Die schweizerische Landesausstellung

1914

Kongresse. Neben zahlreichen schweizerischen Kongressen haben mehrere internationale Kongresse für ihre nächstjährige Tagung die Ausstellungstadt Bern gewählt. Hierfür ist ein Kongressaal auf dem Ausstellungsgelände vorgesehen, sowie die geräumige Festhalle. Bis jetzt haben sich etwa 50 Kongresse angemeldet, darunter solche mit 500—1000 Teilnehmern und es werden noch mehr angekündigt. Offizielle Quartierbureau am Bundesbahnhof und auf dem Ausstellungsplatz werden allen Besuchern der Ausstellung bereitwilligst an die Hand gehen. Für Gesellschaften und Vereine empfiehlt es sich, wegen der Unterkunft sich schon jetzt an den Präsidenten des Quartierkomitees, Herrn Direktor Kooßchütz, Schanzenstraße 6 in Bern, zu wenden.

Die Uhrenindustrie an der Landesausstellung verspricht großartig zu werden und wird in einem besonderen eleganten Gebäude untergebracht. — Tafel- und Weintrauben werden voraussichtlich von 20. bis 30. Sept. ausgestellt.

Allerlei aus der Taubstummenvelt

Anzeige. Es kommt öfter vor, daß von auswärts kommende Taubstumme uns nicht zu Hause treffen. Wir bitten daher, folgendes zu beachten:

Wer von auswärts uns besuchen will, der wolle es uns vorher schreiben, dann können wir uns manchmal darnach richten. Denn unser Beruf führt uns oft von Hause fort. Man wolle uns, wenn irgend möglich, nicht an einem Montag aufsuchen, ausgenommen wenn es eine dringende Angelegenheit ist. Denn am Montag Nachmittag (am Vormittag erledige ich das Allernötigste) haben wir